

LESERBRIEF

Familiengeld

Sehr geehrte Frau Kieber-Beck, eigentlich liegt es mir fern, mich im Kampf um die Wahlen einzumischen, doch mittlerweile geht es nicht mehr nur um Sie und ihre Kampagne betreffend das Familiengeld, sondern auch um die Zukunft unserer Kinder und deren Wohlbe finden.

Sind Sie wirklich der Meinung, dass das Familiengeld die Geburtenrate steigern wird? Wo bleiben die anderen Familien, die Kinder haben, die schon über 3 Jahre alt sind? Ich dachte, es sollte eine Familienpolitik sein oder habe ich hier etwas falsch verstanden? Dann, wenn ein Kind erst kostet, wird der Geldhahn zuge dreht? Natürlich freuen sich viele an 21 600 Franken und sagen: «Danke, mal schauen, wo wir das Geld am notwendigsten investieren», aber es wird keineswegs dafür eingesetzt werden, was Sie uns versuchen, weiszumachen.

Was mir an den ganzen Äusserungen am meisten missfällt: Es wird mit keiner Silbe erwähnt, wie es den Kindern dabei geht. Wo bleibt die Geduld, die Liebe, das Zwischenmenschliche? Die Zeit mit den Kindern? Auf ihre Bedürfnisse einzugehen? Soll die Zukunft wirklich darauf gebaut werden, dass unseren Kindern andere Personen zeigen werden, wie sie laufen lernen, wie die ersten Worte klingen, wo sie ihre Sorgen und Ängste abladen können? Wir haben unsere Kinder bekommen, weil wir welche wollten, weil wir Kinder lieben und versuchen, ihnen eine schöne Zeit zu geben.

Ich bin nicht gegen Kindertagesstätten oder ausserhäusliche Betreuung. Das ist eine gute Sache und auch eine grosse Hilfe für viele Eltern, die dieses Angebot benötigen, aber ich denke, das Wichtigste ist, dass ein Kind seine Familie als Zuhause empfindet und dort auch den

Grossteil der Zeit verbringt, weil es dort die Liebe bekommen soll, die für die positive Entwicklung benötigt ist.

Sind es nicht ganz andere Ansätze, welche hier angebracht wären, ohne gleich die Kassen vom Staat zu leeren? Wie wäre es mit Gutscheinen oder Rabattmarken in Liechtensteiner Geschäften, z. B. für Kinderschuhe, Kleidung, Pampers usw., die dann auch wirklich den Kindern zugute kämen und natürlich für die Eltern eine grosse Entlastung bedeuten würden. Hier gäbe es sicherlich noch weitere Punkte, die wirklich helfen könnten.

Und, liebe Frau Kieber-Beck, da muss ich den Ausführungen von Direktor Walter Kaufmann und Verwaltungsrätin Alice Fehr voll und ganz zustimmen, dass die Gefahr des Exports droht. Wo wollen Sie das ganze Geld auf Dauer hernehmen? Das muss doch zwangsläufig irgendwo anderes wieder eingeholt werden. Ihr guter Wille in allen Ehren, aber bitte mit einem kompletten Konzept, das Hand und Fuss hat.

Wenn Sie es schaffen, mit 600 Franken Anreiz die Geburtenrate in Liechtenstein zu steigern, dann ziehe ich vor Ihnen den Hut. Das Familiengeld bietet einem sicher einen besseren Lebensstandart, aber die Lebensqualität der Kinder bleibt auf der Strecke. Es könnten hier noch Seiten geschrieben werden, doch im Grunde werden Sie, liebe Frau Kieber-Beck, auch so wissen, dass Ihre Vorschläge leider noch nicht ausgereift sind und dass Sie unseren Kindern und auch dem Land Liechtenstein nichts Gutes tun mit dieser Art von Wahl-Aktionismus. Tun Sie etwas für die Familien, das ist doch Ihr Job, aber so, dass es auch den Familien in Liechtenstein und vor allem den Kindern zugute kommt. Es grüsst Sie freundlich

Annette Hoop, Kohlplatz 5, Eschen